

DER SCHRECKEN EINER WELT OHNE GOTT



Michel Houellebecq
während des Shootings zum Dokumentarfilm *To Stay Alive. A Method* von Erik Lieshout, Arno Hagers und Reinier van Brummelen, 2016

Viele deutsche Interpreten des Schriftstellers MICHEL HOUELLEBECQ werden nicht müde, seine unbequeme Botschaft zu ignorieren oder umzudeuten

VON ARTUR ABRAMOVYCH

Es scheint geradezu ein Gemeinplatz geworden zu sein, daß der Franzose Michel Houellebecq in Deutschland weitaus beliebter ist als in seinem eigenen Land, und deutsche Journalisten, die in den Genuß kommen, ihn zu interviewen, erinnern gern an diesen Umstand. Denn tatsächlich blieb Houellebecq hierzulande von Vorwürfen des Rechtsradikalismus weitgehend verschont, während er in Paris schon 1998, nach dem Erscheinen seines zweiten Romans, *Elementarteilchen*, aus der Redaktion einer von ihm mitbegründeten Literaturzeitschrift geworfen, ferner 2001 von der französischen Menschenrechtsliga verklagt wurde und im Folgejahr das Privileg hatte, neben Alain Finkielkraut, Pascal Bruckner und anderen in einem haßerfüllten Pamphlet des Altachtundsechzigers Daniel Lindenberg den »nouveaux réactionnaires« zugeschlagen zu werden. Seiner Karriere konnte das schwerlich schaden, denn es gibt im französischen Kulturbetrieb auch jenseits der notorisch politisch korrekten Organe eine hinreichend große Presselandschaft; und auch wenn man als Richter gilt, wird man nach wie vor in Talkshows eingeladen.

Deutschland hingegen ist, obwohl mit weitaus eintönigerem Kulturbetrieb, jenes Land, in dem seine *Elementarteilchen* verfilmt wurde und wo es sich bei sämtlichen über ihn veröffentlichten Monographien um Elogen handelt – anders als in seinem Heimatland, wo ihm linke Biographen nachschnüffeln und gar seine Mutter aufspüren, um kompromittierendes Material über ihn zu sammeln. Symptomatisch für den deutschen Umgang mit dem Autor ist das Buch *Wer ist Michel Houellebecq? Porträt eines Provokateurs* (Berlin [Rowohlt] 2017) von Julia Encke, Redakteurin der *Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung*. Der Titel ist hier Programm: Auf 250 Seiten versucht Encke den Beweis zu erbringen, daß alle als rechts interpretierten Äußerungen Houellebecqs, dieses »Medienprofis«, nichts weiter als »kalkulierte Provokationen« seien, und versteigt sich gar zu der Behauptung, Houellebecq

Foto: Bridgeman Images

würde, wenn er 2017 bei der französischen Präsidentschaftswahl zur Urne gegangen wäre, Emmanuel Macron gewählt haben.

Diese Umdeutung erweist sich im deutschen Feuilleton keineswegs als Ausnahme; über *Unterwerfung* hieß es in der FAZ, Houellebecq »enttotalisiere« darin den Islam und fördere auf diese Weise seine Akzeptanz. Eine deutsche Rezension von Houellebecqs jüngster Veröffentlichung, den dritten *Interventions* (*Ein bißchen schlechter*, Köln [Dumont] 2020), gipfelte in dem Versuch, in den darin abgedruckten Essay »Donald Trump ist ein guter Präsident« den heimlichen Wunsch hineinzulesen, daß Trump nicht wiedergewählt werden möge. Und wenn Houellebecq irgendeine Kontaktschuld auf sich lädt, wird das, anders als bei seinen deutschen Kollegen, nicht etwa mit Boykottaufrufen quittiert, sondern schlichtweg und beinahe durch die Bank beschwiegen – wie 2018, als er den Preis der von David Engels und Max Otte geleiteten Oswald Spengler Society erhielt und in seiner Rede mitunter die EU als »Mörder« Frankreichs anprangerte.

Wie Nietzsche ist Houellebecq zum Chronisten der Dekadenz bestellt

Wohin Houellebecq gehört: Diese Frage hat er vor deutschem Publikum selbst beantwortet. Als er 2016 den Frank-Schirmmacher-Preis erhielt, nannte er als einen seiner Vordenker den bis heute nicht ins Deutsche übersetzten Schriftsteller Maurice G. Dantec (1959–2016), der die Wendung vom Linken zum Katholiken vollzogen hatte, angewidert von der westeuropäischen Hinfälligkeit nach Kanada ausgewandert war und in seinem dreibändigen Essaywerk *Le Théâtre des opérations* (2000–07) eine bemerkenswerte Synthese aus politischem Transatlantismus und Gegenauflärung vertrat, die ihn sogar zu dem an Europa gerichteten Aufruf verleitete, »an der Seite des amerikanischen Imperiums und des Königreichs Israel« gegen den »UNOismus« zu kämpfen.



Das Hochzeitsphoto Michel Houellebecqs mit Qianyum Lysis Li vom 21. September 2018 hat Pavel Feinstein für *Cato* nachgezeichnet.

schen Humanismus« zu beugen nicht bereit ist. *Unterwerfung* richtet sich nicht gegen den Islam, sondern vielmehr gegen jene europäischen Renegaten, die mit dem Islam zu kollaborieren bereit sind, weil ihnen ein fremder Konservatismus noch immer lieber ist als ein eigener. In diesem Sinne ist Houellebecq ein echter Moralist, allerdings nicht im umgangssprachlichen, sondern im Sinne Montaignes: einer, der die Sitten, die Mores, seiner Zeitgenossen analysiert.

Worin gründet aber der merkwürdige Umstand, daß dieser Autor, der seine eigenen Überzeugungen nie verhehlt hat, gerade in einem Land wie Deutschland geschont wird? Es liegt die Vermutung nahe, daß der Grund weniger in seinen Schriften als vielmehr schlichtweg in seiner Nationalität zu suchen ist. Denn es übersteigt die Phantasie des sehnsüchtig über den Rhein hinwegblickenden deutschen Zivilisationsliteraten, wenn die reaktionäre Gefahr nicht etwa aus seinem verhaßten Vaterland droht, sondern aus der Grande Nation, jenem Land, das all die Säulenheiligen wie Voltaire, Zola und Sartre hervorbrachte. Daß es zugleich jenes Land ist, das mit Joseph de Maistre, Joris-Karl Huysmans und Jean Raspail die Gegenrevolution gebär, wird entweder bewußt unterschlagen oder ist dem Deutschen gar nicht geläufig; manch einem scheint reaktionäres Denken aus dem Munde eines Franzosen derart abstrus vorzukommen, daß er gar nicht anders kann, als es für »Provokation« oder »Rollen-spiel« zu halten.

Aber Houellebecq ist tatsächlich der Chronist der heutigen Décadence, wie Nietzsche es für die Décadence des 19. Jahrhunderts war. Wenn Thomas Mann in den *Betrachtungen eines Unpolitischen* über diesen sagte, er sei, »aus der décadence kommend, zum Chronisten und Analytiker der décadence bestellt« gewesen, so trifft das auch auf Houellebecq zu. Erst aus der Erkenntnis der eigenen Décadence erwächst ein Bewußtsein dafür, was im Kern



→ Michel Houellebecq:
Ein bisschen schlechter,
Köln (Dumont) 2020,
geb., 200 Seiten,
23 Euro

Foto: Privat

ihr Problem ist – bevor sie schließlich bekämpft werden kann und man entweder zum Vitalismus oder wie Huysmans zum verlorenen Katholizismus zurückfindet. »Ich bin katholisch in dem Sinne, daß ich dem Schrecken einer Welt ohne Gott Ausdruck verleihe«, sagte Houellebecq in einem Interview zu *Unterwerfung*.

Die heutige Décadence ist eine, die »keine Verfeinerungen begleiten«, die »dem Bewußtsein der eigenen Vergänglichkeit weder Größe noch Stil abgewinnt« (Joachim Fest). Darin gründet denn auch die manch Konservativen frapierende Impertinenz von Houellebecqs Romanen: der Mief tiefgekühlter Mikrowellengerichte, die dröhnende Kloake des Fernsehkanals, die Indifferenz seiner Figuren gegenüber der eigenen Familie, ihr omnipräsenter Sexualtrieb ohne jedweden Zeugungswunsch. All das ist in Houellebecqs Romanen nichts weniger als Mittel zum Zweck, auch keine »Provokation«, sondern schlichtweg die Folge dessen, daß er, als Moralist, unsere heutige Décadence originalgetreu abbilden und ein Bewußtsein für ihre Tragweite schaffen möchte. Wer allerdings schon die Existenz dieser Décadence leugnet, wird auch nicht merken, daß Houellebecq uns einen Spiegel vorhält. Im Jahre 2019 trat der Grünen-Vorsitzende Robert Habeck in einer Sendung des »Literarischen Quartetts« auf, in der unter anderem Houellebecqs letzter Roman, *Serotonin*, besprochen wurde. Der typisch Houellebecqsche Protagonist, der mit gen-

manipulierten Landwirtschaftsprodukten zu Wohlstand gelangte und, außerstande, sich zu binden, mit dem Gedanken an Selbstmord spielt, habe laut Habeck »gar keine Depressionen«, denn die Realität dieses Protagonisten sei keineswegs so schlecht, wie sie ihm erscheine; daher könne man ihn »nicht wirklich ernst nehmen«. Ein Robert Habeck, der über Houellebecq räsoniert, ist einem letzten Menschen vergleichbar, der Zarathustras Reden vom Übermenschen für gehobenes Entertainment hält.

In einem nur online erschienenen Interview mit seiner Biographin Agathe Novak-Lechevalier, das in seine *Interventions* einging, erklärte Houellebecq: Es »läuft der Autor, der es auf sich nimmt, alles Negative in der Welt zum Ausdruck zu bringen, offensichtlich Gefahr, von diesem negativen Teil der Welt vereinnahmt zu werden«. So gab Houellebecq also schon 2017 an einer bis vor kurzem etwas versteckten Stelle preis, was er zur Umdeutung durch die deutschen Décadents zu sagen hätte. ♦



ARTUR ABRAMOVYCH, geb. 1996, Student der Germanistik, Geschichte und Philosophie in Bamberg und Paris; stellv. Vorsitzender der Bundesvereinigung Juden in der AfD. In *Cato* 6/2020 schrieb er über »Die Leugnung der Andersartigkeit«.

Anzeige



„Man sollte nur daran erinnern, daß Europa seinen wirtschaftlichen Aufstieg nicht einer politischen Zentralgewalt, sondern einer dezentralen Ordnung verdankt.“

Thomas R. J. Hoyer
Unternehmer
Hamburg